

Der Feuerwehmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Rindens-Ravensberg-Lippischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3 gepaltene Zeile.

Nr. 43.

Barmen, den 28. October 1887.

5. Jahrg.

Der 11. Feuerwehrtag für die Provinz Hannover.

In Osterode o. H. fand am 24. und 25. Juli der 11. Feuerwehrtag für die Provinz Hannover statt. Dem uns eingehend ein Protokoll entnehmen wir folgendes:

Die Verhandlungen des Feuerwehrtages wurden von dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Westphal aus Lüneburg geleitet. Auf dem Tage waren 75 freiwillige Feuerwehren mit 5327 Mitgliedern durch 107 Abgeordnete vertreten. Der Verband zählt 3. 176 freiwillige Feuerwehren mit etwa 10 400 Mitgliedern, ein Restatut, welches wohl als ein erfreulichste bezeichnet werden kann. 40 freiwillige Feuerwehren in der Provinz Hannover gehören dem Verbands noch nicht an. Aus dem Berichte des Vorsitzenden über die Lage der Geschäfte des Verbandes sei folgendes mitgeteilt:

Die Geschäfte des Verbandes sind während der verfloffenen zweijährigen Periode recht erheblich gewesen. Das Geschäftsjournal zählt 979 Nummern, von denen die Hälfte Sammelhefte sind, die andere Hälfte hat eine specielle Bearbeitung erfordert, es war darunter eine große Zahl von Anfragen der Verbandsfeuerwehren über die verschiedensten Angelegenheiten, die sämtlich ihre Erledigung gefunden haben. Der Vorstand hat die vorliegenden Geschäfte in vier Sitzungen erledigt.

Die Inspektionen der Verbands-Feuerwehren haben in der verfloffenen Periode einen guten Fortgang gehabt. Es sind bis jetzt im Ganzen 31 Verbands-Feuerwehren durch Abgeordnete des Vorstandes inspiciert worden, — allerdings eine nicht sehr große Zahl. Es ist aber zu erwarten, daß die Erkenntnis von dem Nutzen der Inspektionen für die Verbands-Feuerwehren immer mehr hervortreten wird, zumal die Direction der vereinigten landwirthschaftlichen Brandkasse zu Hannover Werth darauf legt, daß diejenigen freiwilligen Feuerwehren, welche die Bewilligung einer Beihilfe erbitten, durch einen Abgeordneten des Vorstandes inspiciert werden.

Ueber die Frage, welche die geeignetste Uniform für freiwillige Feuerwehren sei, haben im Vorstände mehrfach Verhandlungen stattgefunden, da die Ansichten darüber aber sehr verschiedene waren, so ist diese Frage unerledigt geblieben.

Die Beschlässe des preussischen Feuerwehr-Ausschusses haben den Vorstand mehrfach beschäftigt. Mit der von dem preussischen Feuerwehr-Ausschuß beschlossenen Einführung der Normal-Übungs-Ordnung für die Feuerwehren der Provinz Sachsen als Normal-Übungs-Ordnung für alle preussischen Feuerwehren, hat der Vorstand sich nicht befassen können, und Bedenken getragen, der Einführung dieser Normal-Übungs-Ordnung als Normal-Übungs-Vorschrift für den Verband näher zu treten. Die meisten Verbands-Feuerwehren besitzen eigene Übungs-Vorschriften, mit denen sie trotz mancher Mängel zufrieden sind. Die sächsische Normal-Übungs-Ordnung nimmt auf die in der Provinz Sachsen vielfach bestehenden Pflicht-Feuerwehren Rücksicht und enthält manches, was unsere freiwilligen Feuerwehren entbehren können, bezw. für dieselben nicht geeignet ist. Ein zwingender Grund zur Einführung einer Normal-Übungs-Vorschrift für den Verband liegt nicht vor. Wenn sich jedoch Verbands-Feuerwehren um Vergleichung einer Übungs-Vorschrift an den Vorstand wenden, so ist denselben die sächsische Normal-Übungs-Ordnung Vorstandsseitig empfohlen worden.

Auch die vom preussischen Feuerwehr-Ausschuß beschlossene Einführung einer gleichmäßigen Uniform bezw. gleichmäßiger Abzeichen für dieselben hat der Vorstand geglaubt auf

sich berufen lassen zu sollen, da hierfür ein Bedürfnis in dem hiesigen Verbands nicht anzuerkennen ist.

Der im Jahre 1888 in Hannover abzuhaltende deutsche Feuerwehrtag hat dem Vorstände ebenfalls mehrfach Anlaß zu Verhandlungen gegeben. Die Wahl Hannovers ist vom Vorstände des Verbandes freudig begrüßt worden und derselbe gibt sich der Ueberzeugung hin, daß die Verbands-Feuerwehren die Ehre, die Kameraden aus Deutschland und Oesterreich in Hannover empfangen zu dürfen, wohl zu schätzen wissen werden. Wir Alle, meine Herren Kameraden, werden uns bemühen, nach besten Kräften dazu mitzuwirken, daß sich der deutsche Feuerwehrtag in Hannover im Jahre 1888 seinen Vorgängern würdig anreihet. Dieser Feuerwehrtag soll nach den festzusetzenden Bestimmungen des deutschen Feuerwehr-Ausschusses auf festem Boden im Leben treten; hoffen wir, daß es uns gelingt, dazu die rechten Männer zu finden, welche die Arbeit der Durchführung der Aufgabe mit opferfreudigem Muthe übernehmen. Ich zweifle nicht, daß Hannover den Beweis liefern wird, daß es dieser Aufgabe gewachsen ist.

Die bedeutendste, aber auch erfolgreichste Arbeit des Vorstandes hat in der verfloffenen Periode darin bestanden, Mittel und Wege zu finden, um die Einreihung der freiwilligen Feuerwehren in den Rahmen des polizeilichen Löschwesens herbeizuführen zur Anerkennung derselben als Schutzwehren im Sinne des § 113 des Strafgesetzbuchs.

Wie in Nr. 10 des „Feuerwehmann“ mitgeteilt, hat der Herr Regierungs-Präsident Lodemann zu Lüneburg vom 18. Jan. d. J. eine Verfügung erlassen, welche in genannter Nummer 10 d. Bl. zum Abdruck gelangte. In dieser Verfügung sind die Obliegenheiten (Landräthe, Magistrats, Polizei-Directionen) angewiesen, die Statuten der freiwilligen Feuerwehren, sobald dieselben sich verpflichten, im Brandfälle den Anordnungen der zur Leitung des polizeilichen Löschwesens gefählich oder ortsverfassungsmäßig berufenen Organe sich zu unterstellen, zu genehmigen und in zu erlassenden Feuerlöschordnungen oder durch öffentliche Bekanntmachungen diejenigen Feuerwehren, deren Statuten den vorerwähnten Bedingungen entsprechen, als Hilfsorgane des polizeilichen Feuerlöschwesens in Brandfällen von Obrietheitswegen dem Publikum gegenüber zu bezeichnen, und es ist am Schlusse dieser Verfügung von dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Ansicht ausgesprochen, daß es mit Sicherheit angenommen werden dürfe, daß auch die Gerichte den dract in das öffentliche Löschwesen eingeführten Verbands die Qualität der Schutzwehr nach § 113 des Strafgesetzbuchs nicht aberkennen würden.

Ich habe, führte der Vorsitzende aus, Namens des Vorstandes sofort auch an die übrigen Herren Regierungs-Präsidenten der Provinz unter Mittheilung der vorerwähnten Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten Lodemann ein Gesuch gerichtet, des Inhalts, daß auch in den übrigen Regierungsbezirken die Einreihung der freiwilligen Feuerwehren in den Rahmen des polizeilichen Löschwesens, falls es noch nicht geschehen, in der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Lüneburg beliebigen Weise oder in irgend einer andern Art alsbald erfolgen möge. Von den Herren Regierungs-Präsidenten zu Hildesheim, Hannover, Stade und Denaburg ist diesem Gesuche auch bereitwillig Folge gegeben. Auf die Eingabe an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aurich steht die Antwort noch aus, hofentlich wird auch in dem Regierungsbezirk Aurich eine Regelung der Angelegenheit in dem erwünschten Sinne erfolgen. Es scheint demnach, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo diese für die freiwilligen Feuerwehren so wichtige Frage ihre Lösung gefunden haben wird. Nunmehr haben es die freiwilligen Feuerwehren in der Hand, sich die Qualification der Schutzwehren und damit

die gesicherte Stellung öffentlich anerkannter Organe des polizeilichen Löschwesens zu erwerben und ich fordere Sie Alle auf, auch Ihreitsfalls dahin zu wirken, daß seitens der Commandos nichts unterlassen wird, um dahin zu gelangen.

In der Debatte wurde zu diesem letzten Punkte von verschiedenen Abgeordneten die Ansicht ausgesprochen, daß die erwähnten Bestimmungen der Poliz überdies über die Anerkennung der freiwilligen Feuerwehren als öffentliche Polizey-Organen vor den Gerichten nicht anerkannt werden würden, nur der Erlaß von Polizey-Verordnungen, welche auf Grund der königlichen Verordnung über die Polizey-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 erlassen seien, und in denen die freiwilligen Feuerwehren als integrierende Theile des polizeilichen Löschwesens ausdrücklich anerkannt würden, werde von den Gerichten respectirt werden.

Der Schriftführer, Herr H. Schäfer, bemerkte, daß, wenn die Regierungen-Präsidenten von fünf Regierungsbezirken der Ansicht seien, daß die von ihnen vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen den freiwilligen Feuerwehren die Anerkennung als Schutzwächern im Sinne des § 113 des Strafgesetzbuchs genügend sichern, so könnten wir es wohl in Ruhe abwarten, ob sich diese Ansicht nicht bewahrheiten werde.

Der Vorsitzende bemerkte zum Schluß, daß man über diese Fragen noch kein Urtheil fällen könne, und daß den Feuerwehren den Rath, über die Genehmigung ihrer Statuten und Anerkennung ihrer Corps als Schutzwächern im Sinne des § 113 des Strafgesetzbuchs, bzw. als öffentliche Polizey-Organen, mit den bezüglichen Polizeibehörden (Landräthen, Magistraten, Polizey-Directionen) zu verhandeln.

Zur diesjährigen Verbandsstatistik mocht der Schriftführer, Herr H. Schäfer, u. a. folgende Mittheilungen: Das Alter der freiwilligen Feuerwehren betreffend, so sind 4 schon vor dem Jahre 1860 entstanden. In den Jahren von 1860 bis 1869 entstanden 24, in den Jahren von 1870 bis 1879 entstanden 60 und in den Jahren von 1880 bis jezt 77 freiwillige Feuerwehren. Von zweien ist das Alter noch nicht bekannt. In der Provinz Hannover kommen auf eine Verbands-Feuerwehr durchschnittlich 60 Mann. Darunter befinden sich im Durchschnitt 7 Führer, 13 Steiger, 32 Mann Bedienungsmannschaft und 3 Hornisten. Sociale (passive) Mitglieder haben 42 und Ehrenmitglieder 44 freiw. Feuerwehren in der Provinz. Die 167 hannoverschen freiwilligen Feuerwehren (zum Verbands gehören auch einige außerhalb Hannover gelegenen Wehren) bedienen zusammen 275 Spritzen, einschließlich einer Dampfpritze, und für diese Spritzen sind im Ganzen 43 738 Meter Leit- und Druckschläuche vorhanden, mithin für eine Spritze im Durchschnitt nur 262 Meter, entschieden viel zu wenig. Die älteren und bedeutenderen Verbands-Feuerwehren haben eine genügende Menge Schläuche, die kleineren und jüngeren Feuerwehren dagegen

oft so wenig, daß sie kaum im Stande sind, ein großes Feuer damit energisch anzugreifen. Es kommen Fälle vor, wo zu einer Spritze noch nicht einmal 50 Meter Schläuche vorhanden sind.

Die Großfeuer überwiegen auch dieses Mal wieder die Mittel- und Kleinfener sehr erheblich. Der Grund liegt darin, daß die freiwilligen Feuerwehren sich erst verlammen können, wenn Feuerlärm gemacht wird, und daß der Feuerlärm häufig sehr spät gemacht wird. Da können sich denn die Schadenfeuer erst eheutig ausbreiten, ehe die Hülfe erscheinen kann. Wenn trotzdem die freiwilligen Feuerwehren noch eine Anzahl Schadenfeuer im Entstehen gelöst, andere nicht über den Stand der Mittelfeuer haben hinaus kommen lassen und die Großfeuer keine übermäßige Ausdehnung angenommen haben, so geteilt dies den freiwilligen Feuerwehren sicher zum Ruhme.

24 Verbands-Feuerwehren haben in den Jahren 1885 und 1886 überall keine Schadenfeuer zu bekämpfen gehabt, allerdings ist darunter eine Anzahl noch ganz junger Feuerwehren. 73 Verbands-Feuerwehren haben auch auswärtige Löschhülfe geleistet.

71 Verbands-Feuerwehren zahlen zu der Corpskasse keine Beiträge, bei den übrigen kommen Beiträge vor, die zuweilen nur von socialen Mitgliedern gezahlt werden. Die Höhe ist sehr verschieden.

Die meisten Verbands-Feuerwehren haben Schulden, welche bei Anschaffung von Geräthen contrahirt sind, wenige haben Vermögen, einzelne neben den Schulden auch etwas Vermögen. 45 Feuerwehren haben weder Schulden noch Vermögen. Offenbar sorgen bei diesen die Gemeinden für alle ihre Bedürfnisse.

Die Gesamtschulden überwiegen das Gesamtvermögen um 33 902 M., eine Summe, die anscheinend nicht erheblich genug ist, um Besorgnisse zu erregen, zumal die Schulden meistens von den betreffenden Gemeinden garantirt sind.

Kleine Feuerweh- u. Bibliotheken haben nur 6 Verbands-Feuerwehren mit zusammen 128 Bänden. Das Lesebedürfnis ist überhaupt nicht groß und es kann wohl behauptet werden, daß viele Verbands-Feuerwehren keine Beschaffung zu sehen bekommen würden, wenn sie nicht das Verbands-Organ auf Verbandskosten geliefert erhielten. In unserem Verbands werden von den hannoverschen Verbands-Feuerwehren nur 36 Jahrgängen gehalten.

Feuerwehr-Unterverbände gibt es im Verbandsbezirke eine ganze Zahl, namentlich im Regierungs-Bezirks Lüneburg, es werden deren im Ganzen 7 aufgeführt.

Zum Schluß möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf die Spalte 12 der Uebersicht hinweisen, welche darüber Auskunft gibt, wie viel Einwohner auf einen Feuerwehrmann kommen. Doch hier sehr verschiedene Zahlen zum Vorhinein kommen, ist selbstverständlich, denn je größer der Ort, um so größer auch

Feuilleton.

Ein Badgeheimniß.

Erzählung von Carl Schmelting.

(5. Fortsetzung.)

IV.

Interessante Leute.

Unter der Veranda des Gesellschaftshauses im Seebade K. saßen an einem schönen Sommermorgen eine Anzahl Herren, zum größeren Theil Gutsbesitzer aus der nächsten Umgebung, zum geringeren Theile Badegäste von weiter her, sowie einige Kaufleute und Beamte aus der unsern belagerten Hafenstadt K. beim Frühstücken.

Damen, die sonst in der Regel an diesem Orte auch nicht fehlten, waren augenblicklich nicht zugegen. Dieselben hatten wohl noch in ihrer Häuslichkeit zu schaffen oder sich auch schon nach dem für sie reservirten Strandplog zum Frühbade begeben. Die Herren waren daher „entrou-noas“ und ließen sich insolge dessen ganz ungenirt geben.

Gesprochen ward über alles Mögliche; nur politische Konversation schien ausgeschlossen zu sein; wahrscheinlich wollte Niemand sich selbst und anderen die gute Laune verderben.

„Apropos!“ rief plötzlich ein corpulenter Herr, „was meinen Sie, meine Herrschaften, wird die gute Gesellschaft unseres Kreises sich zu der Einwanderung des neuen Besitzers von Margarethenhof und dessen Familie gratuliren dürfen oder nicht.“ — Verzeiwelt läch, hochtrabend, — soz, wie man sagt —!

„Nun, warum denn nicht?“ erwiderte ein anderer ungemein wohlhabend aussehender Mann. „Soll viel Geld da sein bei den fremden Herrschaften, und wo das ist — ist auch Anstand, Bildung — Noblesse, — was will in solchem Falle „soz“ heißen?“

„Sehr richtig!“ meinte ein Dritter. „Geld ist ohne Frage da, sind ja Engländer, — Amerikaner, haben vielleicht Gold in Kalifornien oder Australien gefast und Nuggets — so heißt ein Goldklumpen ja wohl — gefunden, wodurch sie selbst zu Nuggets geworden sind und bei uns prächtig thun dürfen — wie Berliner Banquiers.“

Man lachte; denn der also abgefertigte war ein Banquier aus der Residenz. Der gute Herr schien einen Moment geneigt zu sein, den allerdings etwas dröhen Scherz übel zu nehmen. Doch die erneuerte Heiterkeit der Gesellschaft ließ ihn schnell erkennen, daß er sich dadurch nur noch lächerlicher machen werde.

„Scherz bei Seite!“ sagte er deshalb ebenfalls lachend, „weß man wirklich, daß Master Egon irgendwo in den Diggins prosperirt und daher seinen Reichthum hat?“

„Gar nichts weiß man!“ rief Jemand, „die fremden Herrschaften sind von oben bis unten zugeknöpft; man hat nur Vermuthungen und ist menschenfreundlich genug, die schätzbarsten zu hegen. Nur soviel ist gewiß, daß der Master Leute, die ihm nicht ohne Weiteres gehorchen, davon jagt. Scheint also, als ob er strenges Regiment führen wollte!“

„Dann ist er mein Mann!“ erklärte ein dicker Gutsbesitzer, „und ich werde ihm das gut schreiben. Können ein solches Beispiel im Kreise brauchen. Das aufwändige Arbeitsvolk ist kaum noch zu beherrschen. Also Egon ist sein Name —? werde den Herrschaften nächstens meine Visite abklaten!“

„Um abzulassen wie unser Bürgermeister!“ sagte ein Herr aus der Residenz lachend, „der amtlich mit ihm zu verkehren hatte und von dem Gutsbesitzer auf dem Fluß abgefertigt wird. Unser Stadtoberhaupt hat die Gelübde deswegen davongetragen. Im Allgemeinen bornirtes Volk, diese Engländer!“

„Das wäre der zweite Galus, wäcker den Mann unliebsam machen müßte!“ meinte Jemand, „weß man denn gar nichts Gutes über die fremden Herrschaften zu sagen, als daß sie reich sind?“

die Zahl der auf einen Feuerwehrmann kommenden Einwohner, und je kleiner derselbe, um so kleiner wird auch die Zahl sein. Aber wie klein dieselbe werden kann, das ist eben das Auffällige bei der Sache. Wir haben freiwillige Feuerwehren in 62 Orten, wo auf einen freiwilligen Feuerwehrmann noch nicht 20 Einwohner kommen, und in 10 Orten kommen auf einen freiwilligen Feuerwehrmann noch nicht 10 Einwohner, ja in einem Orte sogar nur 5.

In solchen Orten ist eigentlich fast jeder gesunde männliche Einwohner von 18 bis zum 60. Jahre Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, man kann sagen, die freiwillige Feuerwehr ist in solchen Gemeinden bis ins äufserste Extrem durchgeführt. Es kommt das daher, daß solche Ortschaften eigentlich zu klein sind, um eine Feuerwehr zu halten; wenn sie es dennoch thun, so ist das gewiß sehr erfreulich, denn wenn solche Orte ein Brandunglück trifft, so ist doch wenigstens Aussicht vorhanden, daß von vornherein eine energische Bekämpfung des Schadensfeuers eintritt, da immerhin doch wohl nicht alle Bewohner des Ortes, die Feuerwehrmänner sind, um der eigenen Noth willen die Spritze verlassen müssen, während, wenn keine Feuerwehr vorhanden wäre, auch Niemand helfen und retten würde, es würden vielmehr alle ruhig zusehen müssen, wie ihre Habe verbrannt, während jetzt Jeder helfen wird, wo Hüthe Noth thut, sofern er dazu nur irgend im Stande ist.

Ich bin mit dem verstorbenen Kaltwasser der Ansicht, diese freiwilligen Feuerwehren in den kleineren Ortschaften werden sich vorkommenden Falles wohl bewähren und es wird ihnen ohne Zweifel noch manche kleine Gemeinde, die jetzt noch gleichgültig bei Seite steht, nachschieben, wenn sie den Nutzen der freiwilligen Feuerwehren in kleinen Gemeinden erst einsehen gelernt haben. (Schluß folgt.)

Der amtliche Bericht über den Brand der Römischen Oper.

Das „XIX. Siècle“ bringt einen zwölf Spalten langen Auszug aus dem Bericht des Generalprocurators Bernard über den Brand der Römischen Oper. Bernard verweist sieben Personen für den 16. November vor das Justizpolizeigericht. Der Director der Römischen Oper wird in dem Bericht scharf mitgenommen und der Fahrlässigkeit, des Zuwiderhandelns gegen die Polizei-Vorschriften, der Unflughet und der Habgier beschuldigt. Der Schluß des Schriftstücks lautet: „Um die vorstehenden Bemerkungen zusammenzufassen, so war die Katastrophe in der Römischen Oper das gemeinsame Ergebnis von Fehlern, welche mehreren Beamten zur Last fallen. Das Feuer entstand durch den mit der Handhabung der Lampengefelle betrauten

„3, nun ja!“ lautete die Antwort, „der alte wie der junge Herr und dessen Bräuer sind stattliche Männer und die jungen Damen dessen ausgezeichneter Schönheiten sein. Der alte Dame rühmt nun bereits Wohlthätigkeit gegen Arie noch!“

„Aber mein Gott, Herr Actuar!“ rief plötzlich ein Herr, „Sie vertiefen sich da in die Zeitung und kehren sich gar nicht an unsere Beklemmung, während Sie dieselbe doch sofort heben können. Sie haben ja mit den Venten zu thun gehabt. Oder müssen Sie als Amtsgeheimniß bedenken, was Sie bei jener Gelegenheit über dieselben erfahren haben?“

Der Angeredete, ein feiner Herr mit flugem Gesicht, sentte lächelnd die Zeitung, in welcher er schon seit längerer Zeit gelesen.

„Das muß nicht!“ antwortete er, „doch man pflegt sich bei solchen Gelegenheiten meistens an vorge Verichte zu halten, statt reelle Auskunft zu suchen; deshalb schwach ich!“

„Aber nun heraus mit der Sprache!“ rief der Berliner Banquier, „Sie sehen, wir alle brennen darauf, näheres über die Leute zu erfahren und die Art und Weise kennen zu lernen, wie sie zu ihrem Reichthum gekommen!“

„Darüber weiß ich nicht mehr wie Sie, Herr Zukunfts-Commerzienrath!“ antwortete der Actuar mit leichtem Spott, „doch reich sind die Leute wirklich; der Kaufpreis für Margarethenhof ist voll ausgezahlt und der Käufer geht damit um, noch weitere Güter zu erwerben. Eine gediegener Einrichtung wie in Margarethenhof und schönerer Fierde, wie auf dem Gute habe ich noch nicht gesehen. Herren und Damen sind mit der Keitsaft gleich betraut. Wie man mir mittheilte, hat der alte Herr, welcher wirklich geborener Engländer ist, sich schon früher als Ingenieur in Deutschland ausgehalten und bei dieser Gelegenheit seine Frau kennen gelernt und geheiratet. Auf den Wunsch der jetzt schon alternden Dame scheint man auch nach Deutschland übergesiedelt zu sein. Die Familie hat lange Jahre in America gelebt und ist im Besitz des amerikanischen Bürger-

Obermaschinenisten Barmont. Es entwickelte sich zuerst infolge der Unschontheit des Militärzimmermanns André, dann der Unentschlossenheit dieses Soldaten und des Unterofficiers Gamine. Die von Carvalho begangene Unflughet, übermäßig viele Decorationen auf der Bühne anzuhäufen, verhinderte die Maschinenisten, die brennenden Decorationen niederzureißen, und begünstigte die Verbreitung der Flammen. Das Feuer konnte nicht auf die Bühne beschränkt werden, weil der von seinem Vollen abwesende Barmont nicht den Vorhang fallen ließ und weil die Art und Weise, wie Barmont mit Zustimmung Carvalhos den Dienst der Maschinenisten angeordnet hatte, nicht gestattete, von dem eisernen Vorhang Gebrauch zu machen. Die Ursachen, welche das Weggehen des Publikums verhinderten und dem Feuer zahlreiche Opfer preisgaben, sind folgende: 1) Carvalho hatte seinem Personal keine Mittheilungen von den Anordnungen für den Fall eines Brandes gemacht. 2) Er hatte ohne Recht und den Verwaltungsvorschriften zuwider die Treppe nach der Marivaustraße dem öffentlichen Gebrauch entzogen und hatte selbst nicht einmal die unumgänglich notwendigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um sie für den Fall eines Unglücks benutzbar zu machen. Der Vorfürer Kalland erschwerte dadurch, daß er die Thür dieser Treppe nicht öffnete, noch die Folgen des vom Director gemachten Fehlers. Der Architekt Archambault trifft ein Theil der Verantwortung. Wenn der Brand unter dem Theaterpersonal hätte ergriffen hat, so kam es daher, daß Carvalho die eisernen Thüren an den Mauern onstehen ließ und so den Flammen und dem Rauch den Weg zu den Diensträumen offen ließ. Was die Tänzerinnen im besonderen anbelangt, so ist ihr Tod außer den oben erwähnten Ursachen auch noch einem gemeinschaftlichen von Archambault und Carvalho gemachten Fehler zuzuschreiben, da der erstere Gitter anbringen ließ, welche den Zugang der Loge der Tänzerinnen zu dem Dachgesims versperrten, und der zweite nicht darüber gewacht hatte, daß die in dieser Hinsicht von der Behörde beschlenen Maßregeln so ausgeführt wurden, daß deren Wirkung gesichert war.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

• **Barmen.** Die Abteilung Unterbarmen der freiwilligen Feuerwehr brachte am Abend des 27. d., in Gemeinschaft mit dem Unterbarmer Turnerbund, ihrem verehrten Hauptmann, Herrn Hermann Blecher, gelegentlich dessen Rückkehr von der Hochzeitsreise, unter Mitwirkung des Barmer Orchester-Vereins einen solennen Fackelzug nebst Sändigchen. Später fand eine Vereinigung der Theilnehmer und des Gefeierten im Hotel Martin statt, in welcher auch die Vorfürer der Feuerwehr und viele Freunde sich eingefunden hatten und die bei guter Rede sowie bei gutem Trank in gemüthlichster Weise verlief.

rechts. Wodurch sie ihren Reichthum erworben, weiß ich, wie schon bemerkt, nicht zu sagen. Die vier Männer sind stattliche Erscheinungen; die jüngeren Damen dürfen wirklich für ausgezeichnete, seltene Schönheiten gelten. Der alte Herr gibt sich finster und wortfarg; alle Uebrigen zeigen sich zwar auch fast und zurückhaltend, doch nicht unfreundlich, wenn man in seinen Schranken bleibt. Die Entlassung ungehorsamer Leute aus dem Dienste ist dem ältesten der Söhne, welcher den Hausherrn spielt, nicht zum Vornehme zu machen; denn auf dem administrativen und subalternen Margarethenhof das nachgerade jeder was er wollte. „3 habe gesprochen, meine Herrschaften!“

„Bravo!“ rief der dicke Gutsbesitzer, „nun weiß man doch woran man ist und kann sich darnach richten!“

Der Banquier schien nicht recht durch die Mittheilungen des Actuars befriedigt worden zu sein; er blickte um sich, als suchte er Jemand, an dem er seinen Unwillen auslassen könne. Sein vorlautes Wesen hatte ihm in Orte keine Beliebtheit verschafft, wohl aber vielfache Zuredenswörter und recht oft beißenden Spott eingetragen. Sein Blick fiel endlich auf zwei stattliche, noch jugendliche Männer, die abseits allein an einem Tische saßen und sich mit keiner Silbe an der Unterhaltung betheilig hatten.

„Ah, Herr Oberförster von Espenholt!“ rief der Banquier, „das wäre etwas für Sie, oder für den Herrn Lieutenant; vielleicht für beide Herren zugleich! Sie selbst, als Nachbar, sind ja gewissermaßen der Nächstes dazu. Geld wie Heu und ausgezeichnete Schönheit — Magnifique —!“

Der Banquier küßte seine Fingerkuppen laut schmalzend. „Wie meinen Sie das, mein Herr?“ fragte der Angeredete, welcher kein anderer war, als der Sohn des vor Sieben bis acht Jahren im Forste einer anderen Provinz ermordeten Oberförsters von Espenholt, dessen in diesen Zeiten schon stüchtig Erwähnung geschieht.

(Fortsetzung folgt.)

*** Penep.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag, 22. d., Abends im Vereinslocale eine Haupt-Versammlung ab, in welcher die Vorbereitung zum Stiftungsfeste am 26. November getroffen wurden. Hieraus theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand eine neue Fassung der Satzungen der Wehr für notwendig erachtet und eine solche bereits durch einzelne Vorstands-Mitglieder festgesetzt habe. Nach Verlesung der in allen Theilen zeitgemäß umgestalteten Satzungen, in denen auch die entbehrlichen Fremdwörter ausgemergelt worden sind, wurde jeder einzelne Paragraph der Besprechung unterzogen und schließlich das Ganze nach einigen unwesentlichen Abänderungen gutgeheißen. In seinem Schlußwort ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder zu treuem Verhalten an der guten Sache und gab dem Wunsch Ausdruck, daß ein lebhafteres Interesse für die Angelegenheiten der Wehr sich wieder geltend mache. — Am Montag Abend wurde die Feuerwehr zu einer Uebung plötzlich alarmirt. Die Uebung verlief in der trefflichsten Weise. Derselben folgte eine Kritik im Vereinslocale durch den städtischen Feuerlösch-Diregenten, Herrn Baumeister Schmidt.

Brandfälle zc.

*** Berlin.** 25. Oct. Die zweite größere Feuerbrunst seit dem Beginn der Wirksamkeit des Branddirectors Herrn Stube in Berlin fand in der Nacht zum Dienstag auf dem Grundstück der Vorhiesigen Maschinenbauanstalt, Kirchstraße 6 in No. 61, statt. Die Brandstätte bildete die Gießerei, speciell der Mittelbau. Das Dach desselben stand beim Eintreffen der Feuerwehr, welche gegen 2 1/2 Uhr früh requirirt worden war, in hellen Flammen. Die Angriffsverhältnisse waren sehr günstig, man konnte den Flammen von verschiedenen Seiten zu Leibe gehen. Die Aufstellung der Spritzen und zwar einer Dampfspritze, sowie vier großer Handdruckspritzen erfolgte an der der nahe vorbeistreichenden Spree, die Wasser in Hülle und Fülle genährte. Nachdem die Spritzen eine Zeit lang mächtige Wasserstrahlen in den Brandherd geschleudert hatten, stürzte das Dach zusammen. Das Feuer hatte sich indessen auch der im Innenraume liegenden

Formen und Geräthschaften bemächtigt, so daß es noch geraume Zeit dauerte, ehe man es vollständig zum Erlöschen brachte. Die getroffenen Dispositionen und die Ausdauer der Officiere und Mannschaften erzielten, daß das Feuer über den ursprünglichen Herd nicht hinausgelangte. Zwei, zu beiden Seiten an das vom Brande betroffene Haus angrenzende kleine Gebäude, welche ebenfalls zu Gießereien dienen, sind durch Feuer nicht beschädigt worden. Ebenfalls ist das in der Nähe gelegene Tischlereigebäude, welches in großer Gefahr schwebte, erhalten worden. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt. Bis gegen 7 Uhr früh hatte die Feuerwehr noch mit Ablöschen und Aufräumen zu thun.

*** Neerjen.** 23. Octbr. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr war in der Neulröße in einem Schuppen Feuer ausgebrochen. Dank dem schnellen Einschreiten der Nachbarstraße war das Feuer bald beseitigt, so daß die Brandspitze auf dalbem Wege umfliegen konnte. Diefelbe war jedoch noch nicht unter Dach und Fach, als von neuem Feuerarm entstand; diesmal auf der Hauptstraße, wo die Flammen aus dem Dache eines alten Häuschens, das im vorigen Jahrhundert das Schul- und Rathhaus, später die Kücherei war, emporstiegen. Da die Spritze schnell bei der Hand war, ging auch hier die Gefahr für die alten Nachbarhäuser schnell vorüber. Ein vor etwa acht Tagen im Schulhause entstandener Gardinenbrand war noch rechtzeitig bemerkt worden und schnell gelöscht. Diese Vorfälle werden vielleicht das Gute haben, den früheren Plan, eine geordnete Feuerwehr einzurichten, wieder ins Leben zu rufen. Als im vorigen Jahre das große Klappdörsgut total abbrannte, wurden auch Vorläge gefaßt, um bald wieder vergessen zu werden. Inlere Nachbargemeinde Schiffsbahn nahm damals die Sache erister in die Hand und erkent sich heute einer gut organisirten Feuerwehr.

*** Gächter.** a. d. Weser, 22. Oct. Heute Morgen ist die etwa eine Stunde vom Bahnhof Fürstenberg mitten im Walde gelegene, der Firma Becker & Comp. gehörige Glasfabrik Notmünde, in welcher etwa 100 Arbeiter beschäftigt wurden, gänzlich niedergebrannt.

Anzeigen.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen:

Deutscher Sang.

100 unserer schönsten und beliebtesten Volkslieder
nach Text und Anfang der Melodie.
97 S. In schmuckem Einband 50 Pf.

Zur Pflege des Volksgesangs ist neben der Behandlung des funftmäßigen mehrstimmigen Chorlieds auch die Beachtung des einstimmigen Volkslieds erforderlich, in dem Wort und Melodie zu naturfrischer Wirkung vereinigt wird. Bei der fast allgemein herrschenden Unbekanntheit mit den schönsten unserer Volkslieder soll die anspruchlose Sammlung als Hilfs- und Merkbüchlein dienen, indem sie eine zu „Deutschem Sang“ kräftig anregende Auswahl des Schönten und Besten bietet. Als eine Neuerung will die dankenswerthe Zugabe des Melodien-Anfangs über jedem Lied in kleiner Notenschrift dem Bedürfnis des praktischen Gebrauchs entgegenkommen. Die beschränkte Zahl (100) ist festgehalten worden, um in einem kleinen trauten Liederkreise zu dem sichern und freien Gelange des echten Volkslieds zu führen, in welchem die Perlen deutschen Sanges erst ihre volle vaterländische Kraft entfalten.

276



Ältestes und größtes Etablissement der Feuerweh-Reqnisen-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die weitans zahlreichsten & höchsten Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

Special-Werkstätten mit Dampftrieb

für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnererei, Klempnerei Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten. Voranschläge & Muster werden auf Verlangen sofort franco eingesandt.

Besucher der Fabrik sind stets willkommen

NEUE **PRAKTISCHE**

FEUERWEHRGÜRTEL 4-8% **FFPATENT-SCHLOSS** auch mit **Langjährig GARANTIE**
breit aus LEDER oder GURT jed. VEREINS od. STADTWAPPEN.

offertieren billigst: **GEBR. MANNES in REMSCHEID**
(MUSTER zur ANSICHT)

Rettings-Geräthe. **Aug. Hönig in Köln** mit Medaillen. **Stoelger-Geräthe.**

35 Dolores Königsberger Hertrietes-ant. **Aug. Hönig in Köln** Patent 12.
Fabrik von Feuerweh-Arbeiten. Preisliste gratis.

I. Münchener Fahren-Fabrik Ledererstraße 3. **Hochfeine künstlerische Ausführung.**

In der Verlags-Buchhandlung von **Pierre Brück** in **Zugumburg** ist erschienen:

Übungsbuch für Feuerwehren von **P. Chrismad.**
Preis Mk. 1,50.